

# ZWISCHENWELT

LITERATUR · WIDERSTAND · EXIL

19. Jg. Nr. 1 Doppelheft Mai 2002

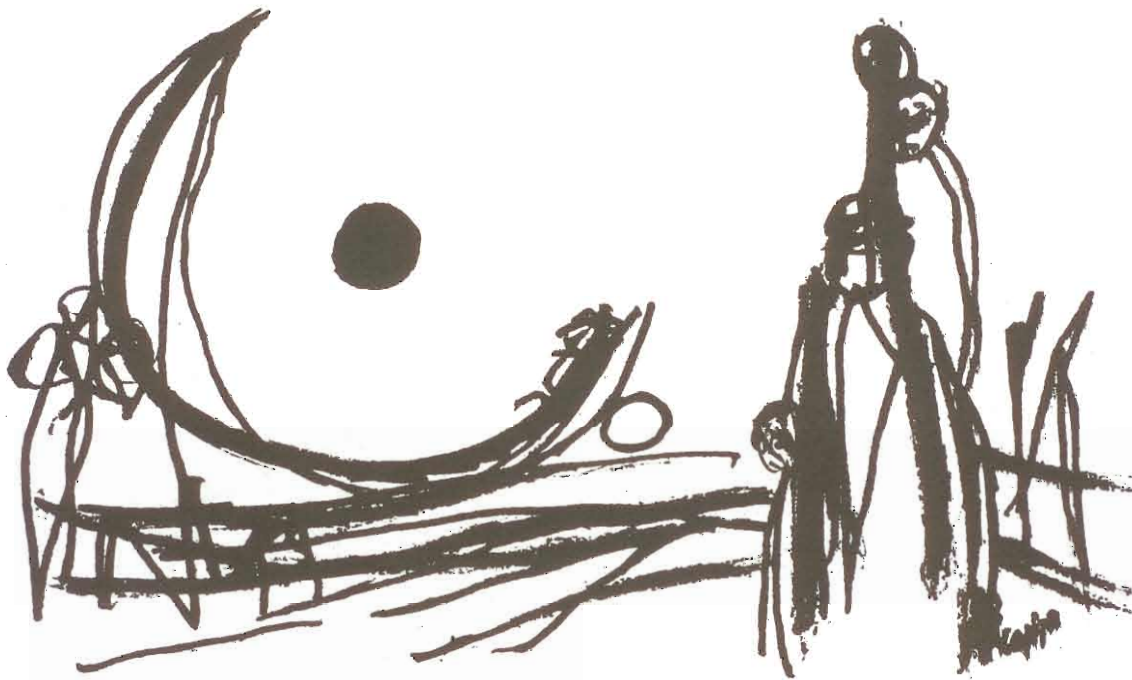
*Ruth Klüger / Evelyn Adunka  
Primavera Gruber / Tuvia Rübner  
Armin A. Wallas / Lola Landau  
Hanna Blitzer / Gerhard Scheit  
Alice Schwarz-Gardos / Milo Dor*

Nicht fürs Süße,  
nur fürs Scharfe  
und fürs Bittere bin ich da;  
schlag, ihr Leute,  
nicht die Harfe,  
spiel die Ziehharmonika.  
Theodor Kramer

€ 8,70

SFr 14,-

*Dorothea Sella / Elena Makarowa  
Sidi Gross / Leander Kaiser  
Hannah Liron / Paula Arnold  
Edwin Roth / Helmut Kusdat  
Naomi Sommerfeld / Arie Efrat*



*Exil in der Heimat – Palästina/Israel*

---

## Inhalt

Peter Pirker	4	Der Spiegel der Koalition Zum Kriegsgefangenenentschädigungsgesetz
	7	Ausstellung Ernst Eisenmeyers im Jüdischen Museum
Ruth Klüger/ Milo Dor	8	Dankreden für den Bruno Kreisky-Preis für das publizistische Gesamtwerk
Leander Kaiser	11	Kandinsky, die Musik und Madame Blavatsky
Konstantin Kaiser	13	Cioran und die „antifaschistische Hexenjagd“
	16	<b>Orpheus in der Zwischenwelt – im Auftrag von Orpheus Trust redigiert von Gerhard Scheit</b>
Gerhard Scheit	17	Blinder Fleck oder Bilderverbot? Zur Ausblendung von Antisemitismus und Shoah bei Hanns Eisler
Primavera Gruber	20	Prager Sternenhimmel oder Max Brod zwischen den Zeilen
Beate Henneberg	22	Das Erbe Bruno Walters
Evelyn Adunka	22	Zwei Studien über das Musikexil in Palästina
	23	Veranstaltungen April bis Juni 2002
	24	<b>Exil in der Heimat – Palästina/Israel Hg. und zusammengestellt von Evelyn Adunka</b>
Armin A. Wallas	24	Palästina/Israel als Exilland
Hanna Blitzer	25	Gedichte
	26	Kleine Chronik österr. Exilaktivitäten in Palästina
Armin A. Wallas	28	Zu den Palästina-Tagebüchern von Moshe Ya'akov Ben-Gavriël (Eugen Hoeflich)
Alice Schwarz-Gardös	32	Über die deutschsprachige Presse in Israel
Paula Arnold	36	Streiflichter – Aus einem Memoirenwerk
Konstantin Kaiser	38	Alltag in Israel – „Ani Acharecha“ von H. Haber
N. Sommerfeld-Amitay	39	Palästina in den Augen einer neuen Einwanderin: Dr. Beate Davidson
	42	„Es wird gut werden“
Lola Landau	42	Gedichte
Shulamit Arnon	43	Gedichte
Lola Landau	44	Kinderaljäh im Emek
Tuvia Rübner	45	Lea Goldberg
Hannah Liron	49	Aharon Appelfeld – ein Deuter des Holocaust
Evelyn Adunka	51	Über den Verleger und Historiker Hugo Gold
Dorothea Sella	58	Die Welt meiner Kinder
Dorothea Sella	60	Ameisengeschichten
Hanna Blitzer	61	Deutschschreibende Autoren in Israel
Sidi Gross	62	Jakob
Arie Efrat	65	Exil
Edwin Roth	65	„Der Tag, den der Herr gemacht ...“
Elena Makarowa	67	Im Kerzenlicht von Theresienstadt
	70	Literatur über die deutschsprachigen Einwanderer
	71	Berichte
Helmut Kusdat	71	Rosa Roth-Zuckermann zur Erinnerung
Madeline Buchsbaum	71	Sonia Wachstein (1907 – 2001)
Peter Gstettner	72	In Erinnerung an Janez Wutte-Luc
Danielle Spera	73	Fragen Sie mehr über Recha Kohn
Javorka Finci-Pocrnja	75	Sarajevoer sein – eine Gesinnung
Hazel Rosenstrauch	76	Flüchtlingskulturen
	76	Rezensionen von Büchern von ... G. Greif u.a., Y. Shiloni, B. Hamann, W. Grab (alle E.A.), E. Adunka (S. Wiesinger-Stock), U.A. Schneider (Hg.), J. Bakacsy (Hg.), M. Pazi, E. Loewy (alle E.A.), Ver- brechen der Wehrmacht/Katalog (T. Meier-Ewert), A. Kurzweil (K. Scheuer-Weyl), F. Zeder (E. Seefried), D. Strigl (M. Hansel), E. Deutsch-Schreiner (G. Scheit), R. Kaufhold (B. Kuschey), Chr. Stippinger (R. Schulak), F. Kalbeck (E. Kolovic)
	85	Buchzugänge, Berichtigung, Briefe, Veranstaltungen

## ZWISCHENWELT

### Zeitschrift für Kultur des Exils und des Widerstands

Vormals „Mit der Ziehharmonika“  
ISSN 1606-4321

Redaktion: A-1020 Wien, Engertstraße  
204/14, Tel. (+43 1 bzw. 01) 729 80 12

Fax: 729 75 04, eMail: tkg@compuserve.com

Produktion, Verwaltung: Tel. 720 83 84

Fax: 729 75 04, eMail: tkg@aon.at

http://www.sbg.ac.at/ger/kmueller/  
theodor\_kramer\_gesellschaft.htm

Erscheint vierteljährlich. **Herausgeber:** Siglinde  
Bolbecher, Konstantin Kaiser. **Redaktion:**  
Evelyn Adunka (E.A.), Bruni Blum, S. Bolbecher  
(S.B.), K. Kaiser (K.K.), Bernhard Kuschey,  
Marcus G. Patka, Peter Roessler, Vladimir Vertlib

**Jahresabonnement 2002:** € 21,- (Österreich)  
€ 24,-/SFR 36,90/USD 24,- (außerhalb Österr.)

**Konto: Theodor Kramer Gesellschaft: Bank  
Austria Nr. 671 074 805.** Abonnements und Mit-  
gliedsbeiträge für die TKG in Deutschland bitte  
auf das Konto: **Erika Achberger – Theodor Kra-  
mer Gesellschaft, Sparkasse Heidelberg, Bank-  
leitzahl 672 500 20, Konto Nr. 30 72550.** In der  
Schweiz: **Postfinance Nr. 90-772365-6.**

Druck: Rema Print, 1160 Wien

Umschlaggestaltung: Astrid d'Auzers in Zusam-  
menarbeit mit Peter Furian. Drucklegung geför-  
dert durch die Stadt Wien ~ Kultur, das Land Nie-  
derösterreich, das Bundesministerium für Bildung,  
Wissenschaft und Kultur und die Sektion für  
Kunstangelegenheiten des Bundeskanzleramtes.

**Eigentümer, Verleger:** Theodor Kramer Gesell-  
schaft. – Die Zeitschrift dient den in Paragraph 2  
des Statuts genannten Aufgaben der Theodor Kra-  
mer Gesellschaft:

1) Der Verein, dessen Tätigkeit nicht auf Gewinn  
gerichtet ist, bezweckt die Erforschung, Pflege  
und Verbreitung des Werkes Theodor Kramers  
sowie die Erweiterung der Kenntnisse über den  
literarischen und gesellschaftlichen Kontext, in  
dem dieses Werk geschrieben und aufgenommen  
worden ist und weiterhin rezipiert wird.

2) Der Verein sucht in diesem Sinne das Zusam-  
menwirken und den Kontakt mit allen Initiativen,  
die dem Studium und der Verbreitung antifaschi-  
stischer und demokratischer Literatur, bzw. der  
Arbeiter- und Exilliteratur dienen.

**Mitglied** der Theodor Kramer Gesellschaft kann  
jede physische und juristische Person im In- und  
Ausland werden. Die Mitgliedschaft wird erwor-  
ben durch die Einzahlung des Jahresmitgliedsbei-  
trages von € 32,70/ SFR 50,-/USD 32,- (bzw. mit  
Förderungsbeitrag € 50,-) auf das Konto der TKG.

**Titelblatt:** Zeichnung von Yehuda Bacon

*Yehuda Bacon, geb. 1929 in Mährisch-Osttau, 1941–  
1945 Gefangener in Theresienstadt und in Auschwitz.  
Danach Auswanderung nach Palästina, Studium an  
der Bezalel Kunstschule, seit 1959 lehrt er dort. Seine  
Werke sind im Kunstmuseum des Yad Vashem in Jeru-  
salem ausgestellt und werden bei internationalen Aus-  
stellungen gezeigt. Y. Bacon lebt in Jerusalem.*

## Editorial

Immer dasselbe Lied: Jahresabschluß 2001 der Theodor Kramer Gesellschaft und der Zeitschrift *Zwischenwelt* mit der Feststellung, daß die Kosten rascher als die Erträge wachsen und die Spielräume wieder enger geworden sind. Mehr als die Hälfte ihrer Ausgaben bestreitet die Gesellschaft aus von ihr selbst aufgebracht Mitteln. Auch heuer halten sich die Förderungen durch öffentliche Stellen in Grenzen. Ungezählte Arbeitsstunden werden nicht bezahlt werden können. Zwar existiert kein Rechtsanspruch auf angemessene Förderung. Aber daß man erheblich schlechter behandelt wird als andere vergleichbare kulturelle Projekte und Zeitschriften, darf man als Ungerechtigkeit beklagen. Wir wiederum haben die Pflicht, uns nicht ruinieren zu lassen.

Palästina/Israel, dem der von Evelyn Adunka herausgegebene Schwerpunkt dieses Heftes gewidmet ist, nahm als Exilland eine Sonderstellung ein: Einerseits war es das Ziel und Sehnsuchtsland der zionistischen Ideologie in ihren verschiedenen Schattierungen, deren Vertreter gerade in Wien besonders aktiv waren. Andererseits war das Land für viele österreichische Jüdinnen und Juden nach dem „Anschluß“ Österreichs an Deutschland neben Shanghai die einzige Zuflucht. Sie fühlten sich in Palästina fremd und im Exil; viele von ihnen verließen es auch wieder. Aber auch die älteren österreichischen ZionistInnen konnten sich aufgrund der sprachlichen Umstellung und zahlreicher anderer Probleme nur überaus schwer und mühsam einordnen.

Mit dem Palästina/Israel-Schwerpunkt wird eine Sicht *von innen*, aus der Perspektive der dorthin Geflüchteten und Eingewanderten, auf der Grundlage ihrer Arbeit und Kultur angestrebt. Denn das Wissen um das wirkliche Leben in Israel, seine Geschichte und seine Schwierigkeiten ist nach wie vor abstrakt, vom Bedürfnis, Lösungsstrategien für einen „Konflikttherd“ zu finden, diktiert. Israel steht indes für eine einzigartige Kultur, in der sich Erinnern und rasche Assimilation, Überlieferung und überlebensnotwendige Modernisierung verschränken.

Keine(r) der israelischen AutorInnen dieses Heftes hat ein Verhältnis kritikloser Hörigkeit zum eigenen Lande; sie wünschen sich Frieden und Versöhnung, verabscheuen jeden Rassismus, sind sich zugleich der tiefen Risse und Spannungen in ihrer Region bewußt. Als in Israel in deutscher Sprache Schreibende sind sie in besonderem Maße mit dem Problem, vernommen und nicht mißdeutet zu werden, konfrontiert. Dennoch sind sie ungemein lebendig und produktiv.

Wir betrachten in diesem Heft das Gebiet des heutigen Israel historisch als Teil des britischen Mandatsgebietes Palästina, und zwar bis zum 14. Mai 1948, dem Tag der Proklamation des Staates Israel. Das hat nichts mit einer Anerkennung irgendwelcher territorialer Ansprüche zu tun. Tragisch ist zwar, daß all jene, die für ein friedliches und demokratisches Zusammenleben der verschiedenen Religionen und Völker auf dem Gebiet des ehemaligen Palästina eintraten – ob nun Martin Buber oder Edward Said –, stets eine ohnmächtige Minderheit blieben, deren Konzepte von den jeweiligen Volksgruppenführern bewußt hintertrieben wurden. Doch aus dem nicht verwirklichten Ideal läßt sich kein Argument gegen die Daseinsberechtigung eines Landes herleiten, so wenig wie durch den unerfüllten jugoslawischen Traum die Eigenstaatlichkeit Sloweniens in Frage gestellt werden kann.

Die Herausgeberin Evelyn Adunka, geboren 1965 in Villach, hat sich als Historikerin auf dem Gebiet der jüdischen

Geschichte des 20. Jahrhunderts längst einen Namen gemacht. Unter anderem veröffentlichte sie eine Geschichte der Juden in Wien von 1945 bis heute (Berlin, Wien 2000). Zuletzt erschienen ihre Bücher über Österreicher in Israel und über die Plünderung jüdischer Bibliotheken in der NS-Zeit (Innsbruck, Wien 2002). Sie ist Vorstandsmitglied der jüdisch-liberalen Gemeinde Or Chadasch und der neugegründeten Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung.

In Europa und Österreich herrscht derzeit große Mißstimmung über die Politik Israels unter Ariel Sharon. So verursachte der portugiesische Literaturnobelpreisträger José Saramago einige Aufregung durch die Bemerkung, die Situation in den palästinensischen Autonomiegebieten erinnere ihn an Auschwitz. In einem Interview mit der Tageszeitung *El país* (Madrid), 31.3. 2002, präzierte er:

*... eingeschlossen vom israelischen Heer, umgeben von mehr als 200 Siedlerkolonien, ohne Straßenverbindungen, sind die palästinensischen Städte und Dörfer zu wirklichen Gettos geworden, die man ohne Bewilligung des israelischen Militärs weder betreten noch verlassen kann. Das Verhalten dieser militärischen Kräfte und der Geist vor allem, der sie erfüllt, gleicht in erstaunlicher Weise dem Tun und Denken der Nazis.*

Saramago weiß nicht, will nicht wissen, was Auschwitz und die Nazis waren. Hätte er den Geist und die Tat des israelischen Militärs mit der Mentalität der in Portugal noch unlängst herrschenden, blutige Kolonialkriege führenden Kreise verglichen, man könnte vielleicht mit ihm diskutieren. Saramago fährt aber unbekümmert fort:

*Auschwitz ist für die Juden zugleich eine Wunde, die niemals vernarbt, und eine Mauer, die sie daran hindert, die Realität zu erkennen. Indem ich Auschwitz sagte, wollte ich die Gesellschaft Israels erschüttern und eine Debatte provozieren. Die Debatte ist eröffnet. Mich einen Antisemiten zu nennen, bringt nichts. Für die Juden ist jeder, der nicht Philosemit ist, ein Antisemit.*

Auschwitz ist nicht nur für „die Juden“ eine Wunde, sondern für alle Menschen, auch wenn sich Saramago davon ausnimmt. Daß man in Israel mit derart abgegriffenen und verfehlten Vergleichen eine Debatte provozieren kann, wird Saramago selbst kaum glauben. Seine Botschaft ist auch nicht an die Bewohner Israels adressiert. „Die Juden“ sind in seiner Vorstellung ein durch unsichtbare Fäden des Einverständnisses und der Verblendung verbundenes Kollektiv. Die Vorstellung darf als wahnhaft bezeichnet werden. Den Vorwurf, „die Juden“ seien es, die einen zum Antisemiten stempeln (von sich aus wäre man ja keiner), hat man schon gehört. Das Folgende auch:

*Wer wie die Juden die ganze Geschichte hindurch so viel zu leiden hatte, müßte doch allen Grund haben, andere nicht leiden zu lassen.*

José Saramago erhebt aufgrund der Leiden, die den Juden zugefügt worden sind, nicht so sehr Forderungen gegen die Täter als gegen die Opfer. Sie sollen duldsam sein.

Saramagos Äußerungen stehen nicht vereinzelt da; weit verbreitet ist die Gleichsetzung von „den Juden“ und Israel, ist ein Verständnis für die „palästinensische Sache“, das auch noch die Selbstmordattentate als „Verzweiflungstaten“ erklärt. Wir jedenfalls protestieren als Zeitschrift für Literatur gegen die Äußerungen des Literaturnobelpreisträgers.

*Siglinde Bolbecher/Konstantin Kaiser*